Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

freudiger Genugtuung erfüllt hatte, im Sommer 1918 mehr und mehr ein rein rezeptives Miterleben geworden. Der Kaiser selbst war damals noch ziemlich zuversichtlich. Mit dem Reichskanzler hatte er sich dahin ausgesprochen, daß der König von Spanien um Vermittlung des Friedens unter Mitteilung der deutschen Bedingungen angegangen werden sollte, sobald sich die militärische Lage einigermaßen gebessert habe. In diesem Sinne sprach sich Graf Hertling am 6. August zu seinem Sohne aus. Er meinte, Ludendorff sei durch die Rückschläge an der Front nicht gebeugt und habe etwa geäußert: „Fünfmal habe ich während des ganzen Weltkrieges bisher die Truppen zurücknehmen müssen, um am Ende den Feind doch zu schlagen. Warum sollte mir das nicht auch ein sechstes Mal gelingen?" (Karl Graf Hertling, Ein Jahr in der Reichskanzlei, S. 146.)

Der schwarze Tag.

Alle Hoffnungen der O.H.L. auf eine Wiederaufnahme der Offensive und ein erneutes Vordringen auf Amiens wurden durch die Ereignisse des 8. August zuschanden gemacht. Bei dichtem Nebel durchbrachen Engländer, hauptsächlich mit australischen und kanadischen Divisionen, und Franzosen mit starken Tankgeschwadern überraschend beiderseits der Römerstraße Amiens—St. Quentin die Stellungen der deutschen 2. Armee zwischen Albert und Moreuil. Die Lage gestaltete sich sehr ernst, und wenn der Feind scharf zugriff, wurden die deutschen Stellungen westlich der Somme unhaltbar. Bei der 2. Armee erfolgte ein tiefer Einbruch, und auch die 18. Armee mußte trotz kräftigen Widerstandes ihren rechten Flügel zurückbiegen. Der feindliche Geländegewinn betrug 12 km. Am 9. August traten neue Gegner in den Kampf, der nunmehr die ganze Front von Albert nördlich der Somme bis zur Oise umfaßte. Erst am 12. August gelang es den deutschen Streitkräften, den Stoß endgültig aufzufangen und eine neue haltbare Front herzustellen.

Der Krieg mußte, militärisch gesehen, nunmehr als verloren gelten. „Der 8. August", schreibt Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen (S. 551), „stellte den Niedergang unserer Kampfkraft fest und nahm mir bei solcher Ersatzlage die Hoffnung, eine strategische Aushilfe zu finden, welche die Lage wieder zu unseren Gunsten festigte. Ich gewann im Gegenteil die Überzeugung, daß die Maßnahmen der O.H.L., die ich bisher, soweit dies im Kriege möglich ist, auf sicherer Grundlage aufbauen konnte, dieser jetzt entbehrten. Das Kriegführen nahm damit, wie ich mich damals ausdrückte, den Charakter eines unverantwortlichen Hazardspieles an, das ich immer für verderblich gehalten habe. Das Schicksal des deutschen Volkes war mir für ein Glücksspiel zu hoch. Der Krieg war zu be-